

nicht festgelegt werden konnte, die aber wohl in Verbindung mit den bereits angeführten Ausgrabungen in Gundelfingen und Asch zu sehen sind.

Zusammenfassend kann man feststellen, daß diese genannten Grabungen überraschende Ergebnisse brachten und den Blick in die Frühgeschichte des Augsburger Bistums wenigstens einen Spalt breit öffnen. Weitere Entdeckungen werden mit Spannung erwartet.

Peter Rummel

Das Reichsstift Irsee. Vom Benediktinerkloster zum Bildungszentrum. Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur. Beiträge zur Landeskunde von Schwaben, hrg. von Dr. Hans Frei, Heimatpfleger von Schwaben, Bd. 7. 351 Seiten + (separat) Register von A. Seiz/Ulm (Seite 353–369). Weißenhorn 1981, Anton H. Konrad Verlag. Preis geb. DM 48,—

Die Ausstattung dieser Festgabe ist nach Druck, Papier, Bildaufnahmen und Bildwiedergaben, ob in Farbe, Schwarz-Weiß-Druck, ob Textabbildungen u. a. in jeder Beziehung hervorragend, würdig einer Festschrift zu Ehren des vergangenen Benediktinertums von Irsee wie der künftigen Aufgabe dieser einstigen Kulturstätte als künftiges Kulturzentrum im Bayr. Schwabenland.

Beigegeben sind dieser Festschrift nicht weniger als 42 Farbtafeln, 52 Schwarz-Weiß-Tafeln, 11 Textabbildungen aus der Barockzeit, 9 Wiedergaben barocker Buchtitel, 13 Pläne von Klosterbauten, 16 verschiedene Wappen des Klosters oder ihrer Äbte, 3 Karten, je 2 Notenbeispiele und Siegelabbildungen und schließlich noch auf den sog. Vorsatzblättern vorn und hinten eine Aufnahme von Kloster Irsee im 19. Jahrhundert, gezeichnet nach einem Stahlstich. Alles in allem eine überaus gut illustrierte kostbare Festgabe zur reichen Ordens-, Kunst- und Kulturgeschichte der Abtei in vergangenen Jahrhunderten wie zu einem glückhaften Neubeginn dieser Stätte für die kommenden Aufgaben im Dienst der Schwäbischen Bildungsgeschichte, als schwäbisch-bayrisches Bildungszentrum. Wie der Bezirksheimatpfleger Dr. Frei in seinem Geleitwort hervorhebt, war die Veröffentlichung in dieser Gediegenheit bei einem verhältnismäßig erschwinglichen Preis nur möglich „durch einen namhaften Zuschuß seitens des Bezirks Schwaben“, um so „ein möglichst breites Publikum“ zu erreichen, wofür jeder Empfänger dieser ausgezeichneten Festschrift ohne Zweifel dankbar sein wird.

Der stattliche Band zählt nicht weniger als 22 gediegene Mitarbeiter mit nicht weniger als 23 Beiträgen. Das größte Verdienst am Zustandekommen derselben hat unstreitig Oberstudienrat Dr. Walter Pötzl, Lehrbeauftragter für Volkskunde an der Universität Eichstätt. Von ihm allein stammen vier grundlegende Beiträge, meist geschichtlicher oder kulturgeschichtlicher Art, nämlich

S. 9–16 „Die Geschichte des Klosters Irsee im Mittelalter“. Ein Überblick, bis zum Jahr 1501 reichend.

S. 17–75 „Der Irseer Konvent und seine Äbte in der Neuzeit 1502–1802“.
 S. 112–132 „Bruderschaften, Wallfahrten und Katakombenheilige im Irseer Herrschaftsgebiet“.

S. 168–180 Das Dorf Irsee und seine Bewohner um 1700.

Zu diesen mehr *geschichtlichen* und *kulturgeschichtlichen* Beiträgen kommen zwei mehr *staatspolitische* Studien, die die Abtei Irsee als Reichsstift innerhalb des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation behandeln, und zwar

S. 133–151 P. Fried, „Der ‚Staat‘ des Reichsstifts Irsee“, mit Abdruck einer Gerichts- und Baudingordnung aus den Jahren 1664/65 (Seite 129–151) und

S. 152–167 W. Liebhart, „Die Reichsabtei Irsee im Kampf um die volle Landeshoheit 1551–1692“.

Die mehr *kirchlich – monastischen Verhältnisse* des ehemaligen Benediktinerklosters Irsee werden durch

P. Ägidius Kolb von der Abtei Ottobeuren in der Studie „Das Reichsstift Irsee in der Schwäbischen Benediktinerkongregation (vom Hl. Geist) 1699–1802 (Seite 76–93) mit einer Wiedergabe der Statuten dieser Augsburger Benediktinerkongregation (Seite 78–88) sowie von

Professor Dr. Peter Rummel/Dillingen über das Thema „Der Seelsorgebereich des Reichsstifts Irsee“ (Seite 94–111) dargestellt.

Der *Wirtschaftsgeschichte* des einstigen Klosters bis in die Gegenwart wird *nur ein einziger* Beitrag gewidmet und zwar von L. Dinger (Seite 181–190) zum Thema „Die Irseer Wälder im Wandel von acht Jahrhunderten – vom Klosterwald zum Staatswaldrevier“. Schade, daß nicht auch die medizinische Betreuung von Kloster und Landschaft in der Klosterzeit irgendwo näher aufscheint.

Ein großer Raum unserer Festschrift mit den allermeisten Tafelbeigaben ist begrifflicherweise der *Bau- und Kunstgeschichte* von Kloster Irsee in alter wie neuerer Zeit bis in die jüngste Restauration der ehemaligen Klosterbauten gewidmet. Es werden da behandelt:

S. 191–202 W. Haas, Ältere Baureste in der barocken Klosterkirche von Irsee;

S. 203–216 U. Dischinger, Pläne für Kirche und Kloster Irsee, wozu auch der Idealplan der Klosteranlage von Irsee im sog. Zimmermannsaal der Abtei Neresheim abgebildet wurde (Text dazu Seite 207f., 307 und 336);

S. 217–234 E. Chr. Vollmer, Die Ausstattung von Kirche und Kloster Irsee;

S. 275–282 A. Layer, Künstler aus dem Irseer Stiftsland (genannt sind: Bernhardt, Mair, Schwarz, Kremer, Leitzkrath und Hops).

Weitere Beiträge gehen der Bedeutung des Klosters Irsee in der Musikgeschichte nach. Es sind das:

S. 235–245 A. Goldmann, Musikpflege im Kloster Irsee

S. 283–289 A. Layer, Die Orgelbauerfamilie Hayl aus Irsee

S. 290–306 H. Fischer/Th. Wohnhaas, Der Irseer Orgelakt. Überlegungen zum Bau der Freiwiß-Orgel an Hand der Quellen.

Über „*Barockliteratur*“ im Kloster Irsee schreibt Prof. H. Pörnbacher von der Universität Nijmegen (Seite 246–265) unter Beigabe interessanter und eindrucksvoller barocker Titelblätter, deren breiter gemächlicher Stil ganz im Gegensatz etwa zu heutiger Bücher-Titulatur steht, wie beides an Ort und Stelle in den Bibliotheken der Abtei Neresheim immer wieder zu schauen und zu vergleichen ist.

Die Zeit der Aufklärung im späten 18. Jahrhundert, wie sie in Irsee zum Ausdruck kam, hat in unserer Festschrift Seite 266–274 A. Kraus in seiner Studie „Geistesleben im Reichsstift Irsee im Zeitalter der Aufklärung“ dargestellt.

Der Schlußteil unserer Irseer Festschrift befaßt sich mit der Zeit nach der *Aufhebung des Reichsstifts* bis in die allerjüngste Zeit der künstlerischen *Erneuerung der einstigen Klosterbauten*. Es sind folgende Arbeiten:

S. 307–314 H. Frei, Die Klostergebäude von Irsee und ihr Schicksal nach der Aufhebung des Stifts

S. 315–320 P. Semtner, Die Sanierung der ehemaligen Klosterkirche Irsee 1974–1981

S. 321–326 G. Uhl, Die Sanierung des ehemaligen Klosters Irsee und der Umbau zum Schwäbischen Bildungszentrum

S. 327–344 M. Kühenthal, Restaurierung und Renovierung von Kirche und Kloster Irsee.

Den hausväterlich-gütigen Abschluß unserer prächtigen Irseer Festgabe unter dem Titel „Neues geistiges Leben in Irsee“ (Seite 345–348) bildet ein Blick in die Zukunft seitens des um die Wiederherstellung wie Neugestaltung der einstigen Reichsabtei zum nunmehrigen Schwäbischen Bildungszentrum so überaus verdienten Präsidenten des Bezirkstages Schwaben und Landrats des Kreises Günzburg, Dr. Georg Simnacher, dem auch die Herausgabe des ebenso billigen wie inhaltsreichen Gedenkbuches über Irsee im wesentlichen zu verdanken ist.

Auch bedeutende Festschriften der heutigen Zeit sind immer wieder nur Wegbereiter für weitere Forschungen. Das gilt auch im Fall unseres vorliegenden schönen Bandes über das einstige Benediktinerkloster Irsee und seine Wandlungen bis in die Gegenwart.

Die einst zur gleichen schwäbisch-bayrischen Benediktinerkongregation vom Hl. Geist gehörige Abtei Neresheim, die Jahrhunderte hindurch zum Bistum Augsburg zählte und in ihren letzten rund 50 Jahren auch Reichsabtei war, wird in unserer Irseer Festschrift nach dem gut gearbeiteten Register von A. Seiz/Ulm wenigstens dreizehnmal erwähnt. Es wäre noch öfters möglich gewesen.

So ist sicher bemerkenswert, daß der letzte Mönch von Alt-Neresheim aus der Gemeinde Irsee stammte und dort wohl in seiner Jugend im Kloster der

Benediktiner herangebildet wurde, ehe er in Neresheim ins Kloster eintrat. Es war das P. Willibald (Franz Josef) Spinnenhirn, Sohn des Irseer Klosterchirurgen (Hausarzt) Oswald Christian Spinnenhirn (im Festschriftregister nicht erwähnt) und seiner Frau Ämiliana, geboren 1778, 22. Januar, Profesß in Neresheim 1797, 4. Juli/Ulrichstag; Priesterweihe Augsburg 1802, 4. April, Sonntag Judica; gestorben 1854, 5. August als Kommodant in Lengenwang bei Füssen. In den Jahren 1823–1839 (genaue Daten sind mir unbekannt) hat er von Kaufbeuren aus die kleine Pfarrei Hirschzell versehen. Wahrscheinlich stammt die dort (noch?) an der Sakristeitüre erhaltene, aufgezogene große theologische Thesentafel aus seinem Nachlaß bzw. aus der Abtei Neresheim, da sie für diese erstellt worden war.

Weiterhin muß erwähnt werden, daß in der im Neresheimer Abteiarchiv vorhandenen sog. Biblia Schweickhoferi neben zwei Briefen nicht weniger als drei lateinische Visitationsberichte aus den Jahren 1515, 1517 und 1523 vorhanden sind, die sich auf die Abtei Irsee zu Beginn des 16. Jahrhunderts beziehen. Sie wurden in unserer Irseer Festschrift übersehen und auch unter den Quellen (Seite 350f.) nicht erwähnt, obgleich ich schon im 6. Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte (1972, Seite 210) darauf aufmerksam machte. Ihre Veröffentlichung mit Übersetzung soll nun sobald als möglich mit den beiden oben erwähnten lateinischen Briefen erfolgen.

Auch im fürstlichen Archiv Wallerstein sind mir einige kleine Quellen zur inneren Geschichte des Klosters Irsee, allerdings unter abseitigen Beständen, begegnet (Personalverzeichnisse, Briefe u. a.).

P. Dr. Paulus Albert Weißenberger.

Karl Hengst, *Jesuiten an Universitäten und Jesuitenuniversitäten*. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn – München – Wien – Zürich 1981 (= Quellen und Forschungen aus dem Gebiet der Geschichte, Neue Folge Heft 2), 425 S., kart., 70,- DM

Die Görresgesellschaft hat mit dieser kirchengeschichtlichen Habilitationsschrift den 2. Band der neuen Folge „Quellen und Forschungen aus dem Gebiet der Geschichte“ vorgelegt. Karl Hengst, Professor für Kirchengeschichte in Paderborn untersucht hierin – allgemein ausgedrückt – die Tätigkeit des Jesuitenordens auf dem Gebiet von Unterricht und Erziehung, insbesondere aber die Arbeit der Jesuiten an den Universitäten, die sich in dreifacher Weise darstellt:

a) als Inhaber einzelner Lehrstühle – b) als Verwalter der vollen Fakultäten in Philosophie und Theologie oder einer von beiden an einer Mehr-Fakultäten-